

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des Königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 102

Donnerstag, den 31. August 1916

38. Jahrgang

Feldmarschall v. Hindenburg Generalstabschef.

Die Kriegserklärungen Deutschlands und der Türkei an Rumänien.

Amtliche Nachrichten.

Alle in hiesiger Stadt wohnhaften Land-
sturmpflichtigen, welche im Monat August 1899
geboren sind haben sich am Freitag, den 1.
September d. Js. Mittags von 12—1 Uhr
im Polizeibüro zur Landsturmrolle anzumelden.
Camberg, den 29. August 1916.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Am Freitag, den 1. September ds. Js.,
nachmittags von 3—4 Uhr, werden im Rat-
haus Vollkornbrote der 2 Pfd. Laib zu 45
Pfg. für die Nr. 300—602 der Brotliste ver-
ausgabt.

Meistabgabe 2 Brote.

Camberg, den 30. August 1916.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Bis Freitag, den 1. n. Mts., Nachm. 5
Uhr, nehme ich Bestellungen von Hühner-
futter u. Mais entgegen.

Preis pro Pfd. Hühnerfutter 17 Pfg.
Mais 27

Die Abgabe erfolgt am Samstag, den 2.
n. Mts., Nachm. von 2—4 Uhr.

Camberg, den 30. August 1916.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Städt. Fischverkauf.

Donnerstag bei Krings hier.
Pfund 80 Pfg.

Das Mähen zur Grummeternte ist in den
Wiesen der Gemarkung Dombach vom 4. und
das Mahen vom 5. September d. J. ab ge-
stattet. Zuwiderhandlungen bei welchen frem-
des Eigentum berührt wird werden bestraft.
Dombach, den 29. August 1916.

Der Bürgermeister:
Kil.

Amtliche Tagesberichte.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 29. Aug.
Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten der Front
machte sich eine erhöhte Feuerstätigkeit des
Feindes bemerkbar. Im Sommer- und
Maas-Gebiet nahm der Artilleriekampf
wieder große Heftigkeit an. Nördlich
der Somme wiederholten sich die mit erhebli-
chen Kräften unternommenen englischen Angriffe
zwischen Thiepval und Pozieres.
Sie sind blutig gescheitert, zum Teil führten
sie zum Nahkampf, der nördlich von Ovillers
mit Erbitterung fortgesetzt wird. Mehrere
Handgranatengriffe wurden im Delville-
Wald und südöstlich von Guillemont ab-
gewiesen. Rechts der Maas griffen die
Franzosen zwischen dem Werk Thiaumont
und Fleury, sowie im Bergwalde an. Im
Feuer der Artillerie, der Infanterie und Ma-
schinengewehre brachen die Angriffs-
wellen zusammen. Schwächere feind-
liche Vorstöße östlich und südöstlich von St. Mi-
hiel blieben ohne Erfolg.

Drei feindliche Flugzeuge sind im
Luftkampf abgeschossen und zwar eins
nördlich von Arras, zwei bei Bapaume, ein

viertes fiel östlich von St. Quentin unversehrt
in unsere Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.
An einzelnen Stellen war die Feuerstätigkeit
etwas lebhafter. Westlich des St. Schob
bei Rudka, Czerniewitz kam es zu Infanterie-
kämpfen; nördlich des Dnjestr wurden
bei Abwehr schwacher russischer Angriffe über
100 Gefangene gemacht. In den Karpathen
finden Zusammenstöße mit russisch-rumä-
nischen Vortruppen statt.

Bei Burszyn (an der Gnla Lipa)
wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf
zur Landung gezwungen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.
Oberste Heeresleitung.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 30. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommergebiet kamen unter bei-
derseits andauerndem bedeutendem artilleristi-
chem Einsatz feindliche Unternehmungen am
Tage in unserem wirkungsvollen Sperrfeuer
nicht zur Entwicklung. Abends und nachts
erfolgten starke Angriffe aus der Linie Ovil-
lers—Pozieres und zwischen Guillemont und
Maurepas, während anschließend bis zur Som-
me und über diese hinaus bis in die Gegend
von Chilly der sturmberaubte Gegner auch nachts
in seinem Graben niedergehalten wurde. Un-
sere Stellungen sind restlos behauptet. Nörd-
lich von Ovillers—Pozieres haben unsere tap-
feren Truppen in schwerem Nahkampf
die an einzelnen Punkten eingedrungenen
englischen Abteilungen wieder geworfen.
Rechts der Maas sind erneute, durch heftiges
Feuer vorbereitete französische Angriffe bei
Fleury und gegen unsere Stellungen zwischen
dem Dorfe und dem Chapitre-Walde
abermals zurückgeworfen, südöstlich von Fleury
wurde der Feind durch Gegenstoß zurückge-
schlagen. Nördlich des Ancre-Baches und
westlich von Mülhausen wurde je ein feind-
liches Flugzeug im Luftkampf außer Gefecht
gesetzt, zwei Flugzeuge sind durch Abwehrfeuer
nördlich der Somme heruntergeholt, ein wei-
teres mußte bei Soyeourt innerhalb unserer
Linien landen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Karpathen keine
Ereignisse von besonderer Bedeutung. Deut-
sche Truppen haben den Berg Kukul
(nordwestlich von Zabie) gestürmt.

Balkan Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.
Oberste Heeresleitung.

Hindenburg

zum Generalstabschef ernannt.

General v. Ludendorff 1. Generalquartiermeister.

Berlin, 29. Aug. (Amtlich.) S. M. der
Kaiser haben durch allerhöchste Kabinetts-
order vom heutigen Tage den Chef des
Generalstabs des Feldheeres General der
Infanterie von Falkenhayn zwecks
anderweitiger Verwendung von seiner Stel-
lung entbunden. Zum Chef des General-
stabes des Feldheeres haben seine Majestät
den Generalfeldmarschall von Beneden-
dorff und Hindenburg ernannt.
Zum 1. Generalquartiermeister wurde Gene-
ralleutnant von Ludendorff unter
Beförderung zum General der Infanterie
ernannt.

Die Deutsche Kriegserklärung an Rumänien.

Berlin, 28. August. (Amtlich.) Nachdem,
wie bereits gemeldet, Rumänien unter schmä-
lichem Bruch der mit Österreich-Ungarn und
Deutschland abgeschlossenen Verträge unserem
Bundesgenossen gestern den Krieg erklärt hat,
ist der Kaiserliche Gesandte in Bukarest ange-
wiesen worden, seine Pässe zu verlangen und
der rumänischen Regierung zu erklären, daß
sich Deutschland nunmehr gleichfalls als im
Kriegszustand mit Rumänien befindlich betrachtet.

Die türkische Kriegserklärung an Rumänien.

W. I. B. Konstantinopel, 30. Aug. (Nichtamtlich.)
Wie die Agence Millt meldet, hat der Minister-
rat gestern die Kriegserklärung der Türkei
an Rumänien beschlossen.

Totales und Vermischtes.

§ Camberg, 31. August. Assistenz- und
Bataillonsarzt Oppenheimer, Sohn des
Herrn Kaufmann Ferdinand Oppenheimer, von
hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz
ausgezeichnet.

Keine Petroleum-Abgabe. Durch die
Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 28.
August wird der Absatz von Petroleum zu
Leuchtzwecken, sowie an Wiederverkäu-
fer bis auf weiteres verboten. (W. I. B.)

Haferfrühdruckspreis. Das Krieger-
nährungsamt weist darauf hin, daß nur für
solchen Hafer 300 Mark die Tonne gezahlt
wird, der bis zum 30. September einschließlich
geliefert worden ist, von da an tritt Preisab-
schlag in noch festzusetzender Höhe ein. Als
rechtzeitig geliefert gilt nur solcher Hafer, der
bis zum 30. September einschließlich verladen
worden ist, oder dessen Besitzer durch eine Be-
scheinigung des Kommunalverbandes nachweist,
daß die Ware schon vor dem 30. September
1916 gedroschen zur Verladung bereit gelegen
hat. Ein Verschulden des Besitzers liegt z. B.
nicht vor falls die Säcke bei den Proviantäm-
tern zwar rechtzeitig bestellt, aber nicht einge-
gangen sind, oder falls die Eisenbahnwagen
rechtzeitig angefordert worden sind, ohne daß
die Güterverwaltung in der Lage war, sie
rechtzeitig zu stellen. In diesem Falle müßte
auch eine Bescheinigung der in Frage kom-
menden Güterverwaltung beigebracht werden,
wann die Bestellung erfolgt ist, und wann
die Wagen bereitgestellt wurden.

Oberfelders, 28. August. Der Wehr-
mann Josef Sauer im Inf.-Regt. Nr. 87
wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet
und zu gleicher Zeit zum Gefreiten befördert.
Ferner erhielten das Eisene Kreuz der Re-
servist Jakob Sed, im Inf.-Regt. Nr. 365,
Sohn des Kaufmanns Jakob Sed, und der
Landsturmann Wilhelm Kreppel,
Sohn des Landwirts Peter Kreppel 7.

Wolfenhausen, 28. August. Am Sams-
tag zog ein Hagelgewitter über unsere
Gemarkung, das großen Schaden anrichtete.
Das Wetter entwickelte sich südwestlich unseres
Ortes und zog über einen Teil der Gemarkung
Wolfenhausen, Laubeseckbach und Rohn-
stadi. Der ungeschnittene Hafer ist ganz ver-
nichtet, ungebundener Hafer und Gerste zum
großen Teil, ebenso haben Hackfrüchte und
Obstbäume schweren Schaden erlitten. Die
Gemarkung Münster blieb vom Unwetter
ganz verschont.

Limburg, 30. August. Mehrere
schwere Gewitter zogen gestern abend
zwischen 10 und 11 Uhr über unsere Gegend.
Die Blitze erschallten ununterbrochen die Nacht.
Gleichzeitig ging ein wolkenbruchartiger Re-
gen nieder, der vielfach Schaden anrichtete.

Diez, 28. August. Das frühere Ora-
niensteinische Hofgut, jetzt Hofhaus (Besitzer
Mänsch) ging für die Summe von 40 000 M.
in den Besitz Ihrer Excellenz Frau Mathilde
von Unruh, bisher wohnhaft in Detmold,
über. Die Übernahme erfolgt am 1. Novem-
ber d. Js. Wie die „E. Ztg.“ hört, wir auch
der junge und hochbegabte Dichter und Dra-
matiker Frh. von Unruh in Diez seinen
Wohnsitz nehmen.

Schloßborn, 27. August. In der ver-
floffenen Nacht wurde dem Schuhmacher-
meister Frankenhach durch Einbruch eine grö-
ßere Menge Leder gestohlen.

Frankfurt, 30. August. In der Nacht
zum Sonntag wurde der Keller der Firma
Einig, der sich unter der Markthalle 1 befin-
det, fast vollständig von Dieben ausgeplün-
dert. Der Polizei gelang es schon, zwei der
Täter ausfindig zu machen und das Lager
zu entdecken, das die Diebe zusammengeho-
len hatten. Darin befanden sich Margarine,
Butter, Meise, Fette, Fische, und Delikates-
waren. Ein dritter Dieb wird voraussichtlich
auch noch gefaßt werden.

Frankfurt, 29. August. Ein seit Mo-
naten der Sprache und des Gehörs beraubter
Krieger regte sich dieser Tage über das laute
Schreien seines kleinen Kindes so sehr auf,
daß er darob Sprache und Gehör wieder fand.

Der Kaiser als Erntearbeiter.
Aus Ober-Schlesien wird der „Kölni-
schen Volkszeitung“ geschrieben:

Bekanntlich reiste der Kaiser an die Ost-
front. Seine schlesischen Truppen erfreute er
durch persönliche Anerkennung und durch sei-
nen Dank für ihre Tapferkeit. Des freute
sich ganz Schlesien. Aber ganz Schlesien freute
sich noch über etwas ganz anderes. Was
rennt das Volk, was läuft die Schar hinaus
auf die abgemähten Felder? Den Kaiser zu
sehen. Nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr ist
es. Munteres Volk birgt die kostbaren Ab-
rengarden auf bereitstehende Wagen. Plötzlich
ruhen alle Hände, Stille tritt ein, alle Mägen
fliegen vom Kopfe, Staunen ergreift alle: Der
Kaiser kommt! Er ist schon da, zieht
den Rock aus und — in Hemdsärmeln
beginnt des Deutschen Reiches
Oberhaupt mit Hand anzulegen
an die Feldarbeit. Auf dem mit gol-
denen Getreidegarben besäten durchfurchten
Boden unseres lieben Vaterlandes erheitert das
durch die Sorgen der Kriegsjahre tief durch-
furchte Antlitz des Kaisers munteres Lächeln.
Er hilft selbst mit höchst eigener Person, den
„von oben“ gespendeten Segen für sein Volk
einzubringen. Wie der Herr, so der Knecht.
Dem Kaisertunes seine Beglei-
ter, hohe Herren und Offiziere
nach. Siehe du da nicht auch unsern Reichs-
kanzler bei der Feldarbeit? — Wahr-
haftig er ist's. Von der Stirne heiß rinnen
muß der Schweiß bei solcher Arbeit. Über-
rascht schaut das zuckende Volk wie der
Kaiser den von der Stirne perlenden Schweiß
mit dem Hemdsärmel ein übers andere Mal
abwischt; denn in brennender Sonnenhitze mit
der Garbengabel Wagen vollzuladen, wenn
auch mit aufgestreift Hemdsärmel macht
schwiegen und — Durst. Und so haben
wir wieder das schöne Bild: Der Kaiser sitzt
mitten in seinem ihm treu ergebenen ober-
schlesischen Volk, auf das er sich verlassen kann,
sitzt auf einem Felde und trinkt aus einem
gewöhnlichen Krüge frisches Wasser.

Herablassend winkt er den Kindern und
spricht wie ein Vater traulich zu ihnen. Sie
sollen versuchen, über die Stoppeln zu laufen.
Sie tun es. Herzlich lacht er über der Kin-
der Vergnügen und schenkt ihnen etwas als
Lohn für ihre Mühe und Freude die sie ihm be-
reitet haben.

Verantwortl. Red.: Wilhelm Ammelung, Camberg

Neue Feinde.

Rumänien gegen Österreich-Ungarn. Italien gegen Deutschland.

Mit kurzen Worten ist in Wien und Berlin amtlich bekannt gegeben worden, daß Rumänien am 27. August abends an Österreich-Ungarn den Krieg erklärt hat. Wer den Gang der Ereignisse in den letzten Wochen aufmerksam verfolgt hat, wird kaum von dieser Wendung überrascht sein. Am allerwenigsten aber trifft die Kriegserklärung in Wien unvorbereitet. Ebenso wenig wird jemand durch die Kriegserklärung Italiens an Deutschland überrascht sein. Sie ist lediglich eine Formsache, und Italien bemüht sich umsonst, in einer längeren Note die Kriegserklärung durch Deutschlands Verhalten zu rechtfertigen. So führt die Note u. a. an, Deutschland liefere Waffen und Munition an Österreich-Ungarn, es habe italienische Gefangene an Österreich ausgeliefert. Dann wird wieder die Rentenzurückhaltung, die Beschlagnahme der Bankguthaben italienischer Staatsangehöriger angeführt. Dem allen bricht die Nordd. Allg. Ztg. die Spitze ab, indem sie schreibt:

Die formelle Kriegserklärung Italiens an Deutschland ändert an dem tatsächlich bereits bestehenden Zustande wenig. Als Italien im vergangenen Jahre an Österreich-Ungarn den Krieg erklärt hatte, hatte die kaiserliche Regierung, bevor Fürst Bülow mit der Botschaft Rom verließ, die italienische Regierung darauf hingewiesen, daß überall die österreichisch-ungarischen Heeresverbände mit deutschen Truppen gemischt wären, ein Angriff gegen österreichisch-ungarische Truppen sich also zugleich gegen deutsche Truppen richten würde. Die italienische Regierung ist somit von deutscher Seite nie einen Augenblick darüber in Zweifel gelassen worden, daß Deutschland die militärische Unterstützung seines österreichisch-ungarischen Bundesgenossen gegen jeden Gegner als Bündnispflicht anah.

Was die in der Note erwähnte Auslieferung entwichener italienischer Kriegsgefangener an Österreich-Ungarn betrifft, so ist es richtig, daß etwa sechs italienische Kriegsgefangene, die aus einem österreichischen Gefangenenlager entflohen waren, beim Überqueren der deutschen Grenze angehalten und zurückgebracht worden sind. Es handelt sich aber dabei um ein Vorgehen untergeordneter Organe der Zollverwaltung, das nicht die Billigung der kaiserlichen Regierung gefunden hat. Diese hat vielmehr bereits vor Monaten auf die Vorstellungen der italienischen Regierung entgegenkommende Vorschläge zu einer befriedigenden Erledigung der Angelegenheit gemacht. Die Behauptungen über Eingriffe der deutschen Regierung in die inländischen Bankguthaben und die Arbeiterrentenaussprüche von Italienern sind nur eine Wiederholung der im Juli d. Js. in der italienischen Presse erschienenen Ausstellungen, die bereits in der Norddeutschen Allgemeinen Ztg. vom 20. Juli d. Js. eingehend widerlegt worden sind.

Es wäre würdiger gewesen, wenn die italienische Regierung darauf verzichtet hätte, ihre Kriegserklärung an Deutschland mit sophistischen Argumenten zu begründen. Sie wird dadurch niemand darüber hinwegtäuschen, daß ihre Entschliebung lediglich eine weitere Folge des früher verübten Treubruches und das Ergebnis des von England und seinen Bundesgenossen seit Monaten auf sie ausgeübten Druckes ist.

Der letzte Absatz dieser Erklärung wird einst als geschickliches Dokument Geltung haben. Es wäre in der Tat würdiger gewesen, wenn Italien, dessen Treubruch in der ganzen Welt mit seltsamen Euphemismen aufgenommen worden ist, einfach erklärt hätte, daß es nun auch die Folge seines Treubruches auf sich nehmen und unter dem Druck seiner Genossen vom Vierverband den Krieg an Deutschland erklären müsse. Wir wissen ja längst — und der Welt wird es alle Tage klarer —, daß Italiens Politik in London gemacht wird, und einer Regierung, die, wenn auch durch eigene Schuld soweit ihr Selbstbestimmungsrecht verloren hat, wie die italienische kann man kaum zürnen, man bedauert

sie eine Weile, dann verachtet man sie. Ganz ohne Zweifel stehen die beiden neuen Kriegserklärungen in einem gewissen Zusammenhange. Schon als Italien an Österreich-Ungarn den Krieg erklärte, hieß es ja allgemein, nun werde auch Rumänien losbrechen.

Die rumänische Regierung hat zwei Jahre lang allen Ansätzen des Vierverbandes widerstanden und immer wieder konnte man in rumänischen wie in neutralen und deutschen Blättern lesen, daß sie abwarten werde, bis die militärische Lage ein Eingreifen als günstig und erfolgversprechend erscheinen lasse. Nun, nachdem die russische Offensive gegen Kowel und Lemberg, sowie der verfrühte Vorstoß gegen die ungarischen Karpathenpässe zum Stillstand gekommen sind, glaubt man allgemein, daß Rumänien — wenigstens vorläufig noch — an seiner Neutralitätspolitik festhalten werde. Dem Renner der Verhältnisse mußten aber gewichtige Zweifel daran aufsteigen, als Bulgarien seinen siegreichen Vormarsch gegen die Sarail-Armee begann. Rumänien fürchtete für seine Stellung auf dem Balkan. Darum hat es jetzt zum Schwert gegriffen, und bald wird sich die Sachlage in dem angedeuteten Sinne klären.

Ein neuer Feind gegen Deutschland, ein neuer Gegner der Mittelmächte! Wie einst der Eintritt Italiens in den Weltkrieg, so kann auch Rumäniens Eingreifen die Siegeszuversicht Deutschlands und seiner Verbündeten nicht erschüttern. Es kann den Sieg der Mittelmächte verzögern, nicht ihn aufhalten oder verhindern. Wir sind weit davon entfernt, die Tragweite des Einschusses der rumänischen Regierung zu unterschätzen, aber wir sind nicht geneigt, die militärische Bedeutung zu überschätzen. Neue und noch schwere Kämpfe stehen dem mitteleuropäischen Treubund bevor. Er wird sie siegreich bestehen im Vertrauen auf seine gute Sache, in der Hoffnung auf Gottes Hilfe, mit dem Entschluß durchzuhalten, koste es was es wolle, bis sein Völkerrecht und die Freiheit seiner Völker durch den endgültigen Sieg verbürgt ist.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der dritte Winterfeldzug.

Angeichts des völligen Stodenbleibens der Sommer-Offensive bereitet die halbamtliche Pariser Presse die Notwendigkeit eines dritten Winterfeldzuges vor. Sie setzt aber zum Troste gleich hinzu, daß es der letzte Winterfeldzug sein werde. Im Frühjahr 1917 werde dann endlich der so lange erwartete Hauptstoß der Verbündeten gegen das inzwischen nach einem furchtbaren Winter völlig ausgehungerte und erschöpfte Deutschland beginnen und den Verbündeten den Endsieg sichern. Danach scheint die jüngst angekündigte September- und Oktober-Offensive in Paris als aussichtslos erkannt worden zu sein.

Unsere Luftschiff-Erfolge in England.

Londoner Blätter bringen noch immer spaltenlange Berichte über die letzten Zeppelin-Angriffe auf Londoner Vororte. Es wurde u. a. festgestellt, daß ein Bahnhof getroffen wurde. In verschiedenen Stellen habe man Löcher von 1½ Meter Tiefe und 3 Meter Umfang gefunden. Mehrere Bomben seien in ein Militärlager zwischen den Baracken niedergefallen. 15 Soldaten seien verletzt und auch mehrere Häuser mit den Einwohnern vernichtet worden. Ein amerikanischer Korrespondent glaubt, daß es ein neuer Überzeppelin gewesen sei, der vergeblich beschossen worden sei, denn er habe trotz der großen Höhe einen Alarm verursacht wie ein Eisenbahnzug in nächster Nähe.

Italiens phantastische Kriegsziele.

Der Köln. Ztg. zufolge befürchtet die 'Idea Nazionale' hinsichtlich der englischen Truppenlandung in Alexandria, England verliere schon jetzt, falls eine unmittelbare Verbindung zwischen Mittelmeer und persischen Golf zu sichern. Italien könne nur auf

diese wichtigen Gebiete in Kleinasien verzichten, wenn ihm ein Ausgleich in der Gegend nördlich von Smyrna geboten würde. England würde dadurch der Gefahr entgehen, daß beide Dardanellenufer in der Hand einer einzigen Macht — Russlands — liegen. Grundsätzlich müsse Italien darauf beharren, daß ein seinen militärischen Anstrengungen angemessener Teil beim neu zu schaffenden Gleichgewicht im Mittelmeer ihm zukomme. Der 'Stampa' zufolge berichtete Sonnino im letzten Ministerrat, Italien seien für die Teilnahme an der Salonikunternehmung befriedigende Zugeständnisse gewährt worden.

Zur Kriegslage im Osten.

Stegemann schreibt im 'Bund' zur Kriegslage u. a.: Eine gewisse Entspannung der allgemeinen Kriegslage zu Gunsten der Mittelmächte kennzeichnet die letzten Tage. Es mag sein, daß die russische Heeresleitung mit der Neuordnung der schwer erschütterten Verbände ihrer Angriffsmassen südlich des Pripiet beschäftigt ist, nachdem die Armeen Boehm-Ermolli und Bothmer ihre Rückwärtsbewegung zu zielbewußt vollzogen haben. Nachdem alle Versuche der Russen, die Hauptverteidigungslinie vor Kowel zu nehmen, und die angelegte Umfassung der deutschen linken Flanke nicht geglückt sind, kann man die Lage vom Dniestr bis zum Pripiet als stationär bezeichnen. Ohne die Eroberung der Linie Kowel—Wladimir-Wolnost bleibt Brussilows Offensive stückwerk und er selbst schweren Rückschlägen ausgesetzt.

Der neue Schlag Italiens gegen Griechenland.

Der Protest eines wesentlichen Teils der Presse gegen die Landung der Italiener in Saloniki ist von äußerster Festigkeit. 'Neon Asin' schreibt: Erst nach Entlassung unserer Reserven wagten es die Italiener, unseren Boden zu besetzen; der Feld wurde aber ausgefüllt. — Weitere Stellen sind von der Zensur gestrichen und auch die übrigen Worte sind stark gemildert. — Die 'Nea Gema' wendet sich gegen England, das durch die Herbeiführung der Italiener Griechenland die schärfste Demütigung von allem bisher Erlebten bereitet habe.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Wie die 'Vereinigten Tabak-Zeitungen' von maßgebender Stelle erfahren, ist die Errichtung einer Reichseinkaufsstelle für Tabak in Aussicht genommen.

* In einer Unterredung, die der Bericht-erstatler der 'Allgemeinen Zeitung' in Bremen mit dem Direktor der Ozeanreederei hatte, erklärte dieser, daß das Handels-Unterseeboot 'Bremen' jetzt auf hoher See schwimme und wieder mit Farbstoffen nach Baltimore itenere. Wegen der Erleichterung des drahtlosen Telegraphenverkehrs mit Amerika würden jetzt diplomatische Verhandlungen gepflogen, und man erwarte, daß die Benutzung eines anerkannten Codes zugestanden werde, um eine bessere Ausnutzung des gesamten Handelsverkehrs mit Amerika zu erreichen.

* Der preussische Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer-Kieser sprach sich dem Vertreter eines Budapesteser Blattes gegenüber zur Fleischversorgung Deutschlands aus. Der Minister erklärte, daß der Bestand an Jungschweinen eine erfreuliche Zunahme erfahren habe. Auch der Rindviehbestand werde sich bald erholen. Der Minister stellte in Abrede, daß die ländliche Bevölkerung sehr viel besser daran sei als die der Städte; natürlich hätten die Erzeuger immer größere Vorräte an Lebensmitteln als die Verbraucher. Daß die Bauern ihre Waren zurückhielten, trafe im allgemeinen nicht zu.

Österreich-Ungarn.

* Mehrere Blätter kündigen bevorstehende Maßnahmen zur Erschließung neuer Staatseinnahmen an, um rund 750

Millionen Kronen für den Zinsendienst der Kriegsanleihen und für andere kreditpolitische Abkässe zu beschaffen; die Finanzverwaltung beabsichtige Erhöhungen der indirekten und direkten Steuern, Postgebühren und Eisenbahntarife.

* Das ungarische Abgeordnetenhaus hat sich bis zum 5. September vertagt. Die Vertagung scheint darauf hinzudeuten, daß sich zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza und der Opposition eine Verständigung abmahnt.

England.

* Die Stärke Deutschlands in der Luft wurde von Lord Montague lebhaft in einer Rede beklagt, die er in einer großen Versammlung in Bury St. Edmunds hielt. Deutschland habe jetzt Überzeppeline, sagte der Lord, von denen im Oktober drei bis vier fertig sein würden; zwei seien anscheinend schon draussen, und einer habe tatsächlich auf der Nordsee manövriert. Die neuen Zeppeline zeichneten sich durch große Geschwindigkeit, Tragfähigkeit, einen weiteren Flugradius und Steigefähigkeit aus. Sie seien 780 Fuß lang, 80 Fuß breit und hätten einen Inhalt von etwa 2 Millionen Kubikfuß; ihre Höchstgeschwindigkeit sei 65 Meilen die Stunde, ihr Radius betrage bei halber Ladung 3000 Meilen von ihrem Stützpunkt und sie könnten 5 Tonnen Bomben führen. Die Maschinen hätten über 15 000 Pferdekraft und sie könnten 17 000 Fuß hoch steigen; die Bewaffnung bestehe in Maschinengewehren und Schnellfeuergeschützen.

Schweiz.

* Die Einwohner von Basel-Stadt begingen den Jahrestag der Schlacht bei St. Jakob an der Aare, wo vor nahezu 500 Jahren die kleine Vorhut der Eidgenossen im Kampf gegen die vierfache Übermacht des französischen Armagnakenheeres in ruhmvollem Kampf bis auf den letzten Mann fiel und durch ihren Opfertod die Stadt Basel und die Eidgenossenschaft vom drohenden Verderben rettete. An der Feier auf dem Schlachtfeld nahmen über 30 000 Personen teil. Grossratspräsident Dr. Scherer hielt eine patriotische Ansprache.

Schweden.

* Mit Bezug auf die Wegnahme des Hamburger Dampfers 'Delfero' durch ein russisches U-Boot in schwedischen Hoheitsgewässern hat die Regierung im Anschluß an ihren Protest gegen die russische Regierung in Petersburg, von der russischen Regierung nicht nur die Freilassung des Dampfers, der Besatzung und der Ladung zu fordern, sondern auch vollständige Genugtuung nach den Forderungen des Völkerrechts zu verlangen. Der Gesandte soll ferner die russische Regierung an die vordringenden ersten Verletzungen der Neutralität Schwedens erinnern, von denen einige noch nicht befriedigend gelöst sind.

Norwegen.

* Die norwegische Regierung hat anlässlich des Auftretens des russischen Torpedojägers gegen den Dampfer 'Kong Harald' innerhalb der norwegischen Hoheitsgrenze durch die Petersburger Gesandtschaft Einspruch erhoben.

Afrika.

* Auf dem Kongress der südafrikanischen Partei im Freistaat hielt Botha eine Rede, worin er von Versuchen sprach, eine zweite Rebellion anzufachen. Leute ziehen durchs Land, sagte er, und nehmen anderen das Geld ab, sich an einer solchen Bewegung zu beteiligen. Botha meinte, diejenigen, die hinter der Bewegung ständen, sollten sich gründlich schämen. Eine zweite Rebellion würde niemals gelingen und ihre einzige Wirkung würde sein, dem Afrikanervolk zu schaden. Gätten doch die Buren in dem letzten Kriege, obwohl sie bis an die Zähne bewaffnet waren, ihre Unabhängigkeit verloren. Der Gedanke einer Rebellion sei Wahnsinn und sie müßten der Zukunft in einer ganz anderen Richtung suchen. In Ostafrika, sagte Botha, gingen die Dinge gut. Der Feind habe sich in das Buschgebiet zurückgezogen und bald würde die ganze Zentralbahn mit Daresalam im Besitz der Generals Smuts sein.

Eine Lüge.

80] Roman von Ludwig Rohmann.
(Schluß.)

Water — um Gottes willen, Water! So beruhige dich doch — das ist ja Hinko, unser Hinko und niemand sonst ist hier!

Aber Berg hörte nicht auf den Zuspruch. Er erhob sich mit einem gewaltigen Ruck; einen Augenblick stand er schwanke aufrecht, aber ehe Marie ihn fassen konnte, brach er mit einem dumpfen Laut zusammen.

Ein Aufschrei gellte durch das Zimmer.

Water! — Den Arzt, schnell den Arzt!

Hinko beugte sich über Berg und lauschte. Er nahm kein Lebenszeichen wahr. Er riß den Hemdzipfel auf und legte die Hand auf die Stelle des Herzens; das Herz stand still.

Nun ging Hinko um den Stuhl herum zu Marie, die die niederhängende Hand des Waters in hilfloser Angst drückte und ihn bei den zärtlichsten Namen rief.

Liebe — liebe Marie —! sagte er weich.

Dein Vater hört dich nicht mehr —

Jetzt erst begriff Marie ganz, was geschehen war, und unter wildem Schluchzen warf sie sich über die Leiche.

Hinko besorgte alles, was geschehen mußte. Marie war vollständig gebrochen und, ganz gegen ihre sonstigen Gemüthsart, erbarmungs-würdig hilflos. Die Pflicht, die sie auf den Vater verwies, hatte sie in all ihrem Leid aufrecht gehalten; mit dem Leben des alten Mannes war ihr auch der letzte Halt zusammengebrochen.

Da ein Transport der Leiche unumgänglich war,

so wurde Berg auf dem kleinen Friedhof Jurancon beigesetzt. Aber vorher schon hatte Marie das kleine Haus verlassen. Hinko und Inge duldeten nicht, daß sie drinnen blieb. Sie mußte mit ihnen nach Pau ins Hotel kommen und mit Inge ein Zimmer teilen. Inge fürchtete allen Ernstes, daß Marie sich ein Leid antun könnte, sie konnte zwar nicht den letzten Grund ihrer stillen Verzweiflung, aber so viel war ihr doch klar, daß nicht der Tod des Waters allein ihr seelisches Gleichgewicht so gewaltig erschüttert haben könne und sie kannte Marie genug, um sie einer solchen Tat fähig zu halten.

Es war vier Tage nach der Beerdigung. Die drei hatten das Grab besucht und stiegen langsam im Glanz der Abendsonne nach Pau hinunter — Marie schweigend und in sich versunken, Hinko und Inge trotz aller Trauer in Schauen und Genießen vertieft.

Da fragte Marie plötzlich, ob Hinko und Inge ihren Vater wirklich lieb gehabt hätten.

Sie begriffen die Frage nicht, aber sie bejahten schnell und gleichzeitig.

Ich meine, so lieb, daß ihr ihm ein schweres Unrecht verzeihen könntet? Er hat auf diese Verzeihung gehofft, so lange er mit klaren Sinnen hoffen konnte und er hat für sein Unrecht eine schwere Buße erduldet, als irgend ein Mensch sie ihm hätte auferlegen können. Freilich seid ihr es nicht allein, deren Verzeihung ihm in die Ewigkeit nachfolgen soll. Horst und Paul — und Horst vor allem müßte die Kraft zur Verzeihung haben.

An Horst darfst du nicht zweifeln, ant-

wortete Inge eifrig, und Paul ist deinem Vater zu großem Dank verpflichtet.

Marie blieb stehen und nun trat wieder der harte Zug in das schöne Gesicht.

Das ist nicht wahr! Es sang fast wie ein Aufschrei. Keiner ist dem Toten zu Dank verpflichtet — ihr alle nicht, die ihr ihm vergehen sollt.

Nun blieb Inge doch stehen.

Aber er hat doch —

Du wirst alles begreifen, wenn du weißt, was mein Vater euch getan hat.

Nun fiel es Inge wieder auf, mit welchen Rumaungen die Weileidsandgebirge Bergs von Wanders und den Brüdern aufgenommen worden war. Sollten sie damals das Rechte getroffen, sollte Berg wirklich den Tod ihres armen Vaters verschuldet haben? Sie sah Marie angstvoll an und Marie verstand die stumme Frage.

Ich sehe, du verstehst mich, sagte sie leise. Aber laß uns gehen; vielleicht kannst du begreifen, was dir jetzt unfaßbar ist, wenn du erst alles weißt.

Nun saßen sie im Hotelzimmer beisammen. Inge hatte das Bekenntnis Bergs gelesen, sie ließ den Kopf auf die eng beschriebenen Blätter sinken und wachte herzzerbrechend. Wie unendlich viel Unheil war doch aus dieser Lüge über sie alle gekommen, und wie furchtbar hatte sie in ihren Folgen sich an dem einen selbst gerächt, der sich ihrer zu seinem Vorteil bedient hatte.

Marie sah still abseits auf einem Stuhl. Sie tat nichts, Inge zu beruhigen; sie hatte fast die Empfindung, daß sie an ihres Vaters

Stelle gerichtet werde, und sie wollte nichts tun, den Spruch zu beeinflussen.

Als Inge sich endlich so weit gefaßt hatte, daß sie zu sprechen vermochte, stand sie auf und sah mit tiefem Mitleid auf Marie.

Du Armste, sagte sie leise, was mußt du gelitten haben, seit du das wußtest!

Die vergehende Liebe, die in den wenigen Worten lag, erschütterte Marie aufs tiefste; nun löste sich die Erstarrung, in der sie so lange befangen gewesen, und das lang zurückgehaltene Weh brach sich Bahn in einem Tränenstrom.

Auch Hinko hatte gelesen, und auch er sprach nicht viel darüber. Er gab Marie die Hand und nahm die Blätter mit sich.

Ein aber mußt du mir nun doch noch sagen: warum ihr vor Weihnachten plötzlich verschwanden. Aber den besonderen Grund zu dieser Flucht steht nichts in diesen Blättern.

Marie hatte auch diese Frage vorausgesehen und sie wollte in dieser Stunde der Bekenntnisse keine Auskunft gebrauchen. So sprach sie denn zum ersten Male von ihrer Liebe zu Horst und von der Scene, die der Abreise vorausgegangen war — kurz in knappen Sätzen — aber mit aller Innigkeit, mit der ihr Herz an ihrer Liebe und den entschwebenden Glücksträumen hing.

Inge tat das Herz weh in Mitleid mit Marie und Horst. Sie zog Marie innig an sich und küßte sie zärtlich.

Meine süße Schwester — dann kann aber doch alles gut werden.

Marie wehrte Inge unfaßbar ab.

Nein, Inge, sagte sie schroff, das ist der

Rußlands Industrie.

Träbe Zukunftsbilder.

Das „Nowoje Wremja“ geistelt in einem jüngeren Artikel die augenblicklichen Zustände in der russischen Industrie und schreibt u. a.: „Unsere Industrie lebt jetzt im goldenen Zeitalter, zum mindesten unsere Industriellen, was allerdings nicht ein und dasselbe ist, denn ihre aus dem Boden gestampften Millionen stammen nicht aus einer neu erstarrten industriellen Tätigkeit des Landes, sondern aus einer äußersten Verdrängung und Auszehrung des Verbrauchers. Aus solchen Quellen stammen die fabelhaften Dividenden der, die unsere Papierfabriken in Höhe von 112 % als Durchschnittsertrag für 1915 erarbeiteten. Die Zuckerpolonäsen vor den roten schwellten die regelmäßigen Dividenden der Zuckerfabriken von 10 bis 20 % auf 100 bis 150 % an und tausende andere Unternehmungen haben Ertragnisse von 100 und 120 % zu verzeichnen, während sie in gewöhnlichen Zeiten höchstens einen Ertrag von 20 % abwarfen. Aber in diesen Ertragnissen ist der ganze Raubgewinn noch nicht sichtbar geworden, denn riesige Summen sind durch buchhalterische Machenschaften und ungeheure Abschreibungen sowie Lantemen und zweifelhafte Forderungen verdrängt worden.“

Unsere Industriellen graben sich aber mit ihrem Gebahren selbst das Grab. Amerika mit seinem riesenhaften Wachstum kennt kaum Dividenden von 15 bis 20 %, und das ausländische Kapital, bescheidener und unternehmender, beginnt alles an sich zu reißen, was wir Rußlands schlafende Reichtümer nennen und in denen seine Zukunft liegt. Für ein Einfingerrecht in Gestalt ausländischen Goldes haben wir unser Erbschaftsrecht verkauft, das Recht auf den Schoß unseres Landes. Verschachert sind die Gold- und Platin-Lagerstätten im Ural, auf dem Altai, am Amur, Konzessionen gegeben für den Abbau von Wolframmetall und Silberblei-Gruben im Altaigebirge. Dank des kolossalen Appetits der Moskauer Baumwollfabrikanten haben sie den Markt in der Mongolei verloren und von der Mandchurie darf man gar nicht sprechen. Sibirien ist heute schon vollständig mit japanischen Manufaktur- und Papierwaren, Medikamenten, Stanzleimaterialien und sogar mit chinesischem Schuhwerk. Japanische Reisende erscheinen im Kaufhaus. Zugleich mit japanischen tauchten auch amerikanische Fabrikate auf. Russische Schuhwerk ist im ganzen Süden Rußlands durch amerikanisches verdrängt, und unsere Fabrikanten geben ihre Stellung ohne Kampf auf.

Der „Dien“ spottet folgendermaßen über diese Ausführungen des „Nowoje Wremja“: Wie es wurde den Patrioten neuester Form wiederholt, die gewöhnliche rein verneinende Form des Kampfes gegen die deutsche Industrieführer könne nur zum Austausch des einen Herrn gegen den andern führen. Als Antwort hörte man von den Nationalisten aller Schattierungen und Abgeschmacktheiten nur eins: Schimpfereien! Es gibt mehr hiesigen Geißel als Verstand bei dieser Art schriftstellerischer Detektivs und es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht in dem „Nowoje Wremja“ ein dichter Regen von Schreien in Prosa und Versen über die deutsche Gewalt herniederfällt.

Und die Wirklichkeit im Leben? Das Beispiel dafür bringt das „Nowoje Wremja“ nun selbst. Das von ihm gemalte Bild ist genügend erschreckend; in ihm jammert das „Nowoje Wremja“ über eine ganze Reihe von Nationalisten: Chinesen, Japaner, Amerikaner, Engländer, dazu kommen noch Schweden, Franzosen usw., nur Deutsche gibt es nicht mehr; mit ihrem Weggang und dem ihrer Kapitalien und ihrer Unternehmungen hat sich ein leerer Raum gebildet, der von anderen Nationalitäten unterjochungslos ausgefüllt wird. Jetzt jammert das Blatt darüber, schlägt Lärm und schreit: „Wacht auf, anstatt Hurra zu rufen, denn das, was es da ausmacht, sind Früchte derjenigen Wirtschaftspolitik, die es empfohlen und gutgeheißen hat.“

Volkswirtschaftliches.

Preisermäßigung für Pflanzen im Kleinhandel. Die beiden Vereine Dresdener Obst- und

Produktenhändler haben sich entschlossen, von jetzt ab die Pflanzen im Kleinhandel nicht teurer als zu 25 Pfennigen für das Pfund zu verkaufen. Dieser Preis soll in den nächsten Tagen so lange weiter herabgesetzt werden, bis er einen, den heutigen Verhältnissen und der überreichen Ernte entsprechenden Stand erreicht hat. Zum Schutze gegen die Abwanderung der Ware nach Berlin soll bei der sächsischen Regierung ein Ausfuhrverbot beantragt und überdies die Berliner Preisprüfungsstelle veranlaßt werden, dort ebenso, wie in Dresden, auf entsprechende Preisermäßigung zu dringen, solange das Kriegsernährungsamt sich noch nicht zur Einführung von Höchstpreisen entschließen kann. Mit den sächsischen größeren Städten ist ein gemeinsames Vorgehen bereits abgemacht worden.

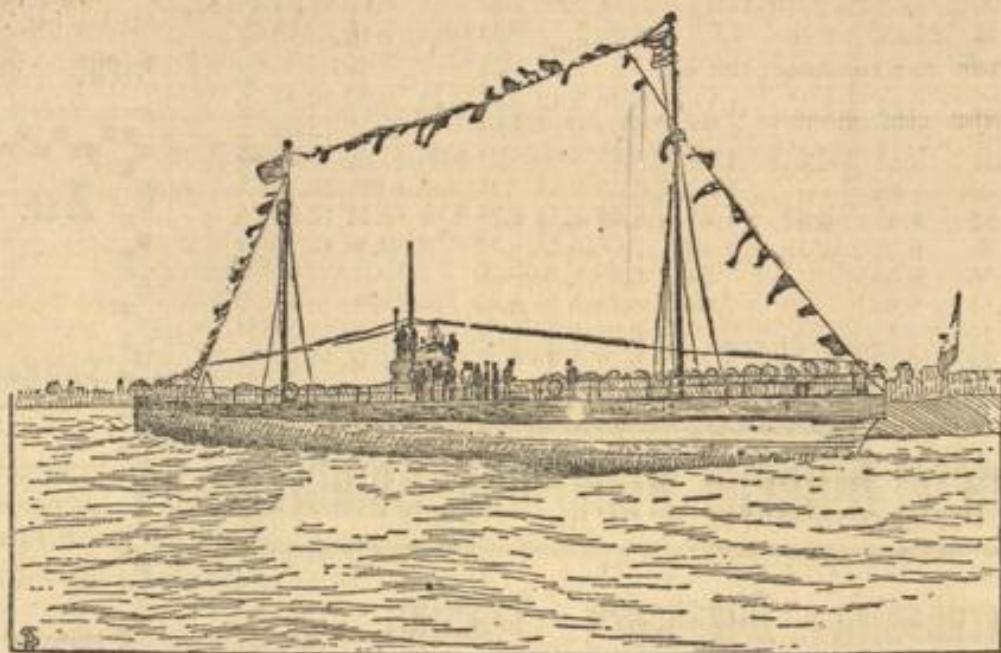
Von Nah und fern.

„Bohnenhändler Dr. Krenser“ verhaftet. Der große Bohnenhändler, dem es gelungen ist, in Berlin und anderen Städten mehrere

Plans der Gymnasien zu rücken, bereits Ernst Deutsch erhält auf Kosten des Lateinischen eine Stunde mehr; auf der Oberstufe der Realgymnasien muß Französisch eine Stunde für Geschichte hergeben. In den übrigen Schulen wird Mathematik gestärkt und dafür Erdkunde mehr gepflegt.

Ermittlung des gestohlenen Mainzer Museumporzellans. Die unter eigentümlichen Umständen aus dem Mainzer Museum entwendeten 22 kostbaren Porzellanstücke sind jetzt sämtlich ermittelt. Der Dieb, Aufseher Berner, erhängte sich. Er hatte die Objekte, die einen Wert von 50 000 Mark repräsentierten, zu einem Schleuderpreis an einen Antiquar in Wiesbaden verkauft, der sie zu ungeheuren Preisen an Kunstliebhaber in Würzburg, Frankfurt, Danzig usw. absetzte. Dieser Antiquar ist mittlerweile auch aus dem Leben geschieden, weshalb ein gerichtliches Nachspiel

Handels-U-Boot „Deutschland“ auf der Weser.



Das weltgeschichtliche Ereignis der glücklichen Heimkehr des ersten deutschen Handels-Unterseebootes nach der alten deutschen Hansestadt Bremen hat in ganz Deutschland einen Sturm begeisterten Jubels erweckt, wie wir ihn im deutschen Vaterland seit den unübergehbaren Anschlägen des Jahres 1914 nicht erlebt haben. Der vaterländische Stolz auf die kühnen Seefahrer, den Volkshelden Kapitän König, seine tapferen Mannschaften, auf die Männer, die in stillen, schweren Stunden den Plan erdachten und zu glänzender Ausführung brachten, brach in so elementarer Weise durch, daß Siegesjubel und Siegesgewinn aus allen Herzen strahlten, die deutsch fühlen und deutsch empfinden. Aber auch in der ganzen, weiten Welt, wo Haß, Niedertracht und

Schneiderei noch nicht alles Gefühl für Recht und Gerechtigkeit erlöset und ausgelöscht haben, muß Anerkennung und Bewunderung für diese deutsche Tat erbeben. Man muß sich sagen, daß ein Land und ein Volk, das solche Taten vollbringt und solche Schätze sein eigen nennt, eine tiefe, innere Veredlung hat, sein Dasein zu verteidigen, und daß es nicht verdient, wie unsere Feinde planen, aus der Reihe der Nationen ausgelöscht zu werden. Es ist eine Tat des Geistes und der Mannhaftigkeit, die jetzt in deutschen Gauen bejubelt und gepriesen wird, und wie kaum eine andere gibt sie uns auch weiterhin den Mut, durchzusagen bis zum herrlichen Ende.

Geschäftsleute unter der Vorphpiegelung, ihnen große Posten in Bohnen und anderen Hülsenfrüchten vermitteln zu können, um rund 62 000 Mark zu schädigen, sitzt, wenn nicht alle Zeichen trügen, bereits hinter Schloß und Riegel. Er wurde in Stuttgart ermittelt. Es handelt sich um einen fahnenflüchtigen Pionier namens Schmidt.

Die Leipziger Messe. In Leipzig ist wiederum Messe, die fünfte im Kriege. Die Messehäuser sind so stark besetzt wie nie in den Zeiten des Friedens. In den etwa 30 großen Messepalästen ist auch nicht ein Quadratmeter Raum mehr zu haben, ein Zustand, wie ihn eine Herbstmesse überhaupt noch nicht erlebt hat. Mit über 2600 Ausstellern hat die Herbstmesse sogar manche Frühjahrsmesse früherer Jahre bei weitem übertrifft. Von großer Bedeutung ist die Einführung einer Lebensmittelmesse, die erst vor drei Wochen ins Leben gerufen wurde.

Zeitgemäße Reform der badischen Gymnasien. Die badische Regierung macht mit der Forderung, Deutsch, Geschichte und Erdkunde mehr in den Vordergrund des Lehr-

nicht zu erwarten ist. Die Käufer aber haben nach dem Gesetz den Verlust der Kunstgegenstände und des sehr beträchtlichen Kaufpreises zu tragen.

Eine schwere Schierlings-Vergiftung. Die Frau des Gemeindevorsethers in Remmuth (Regierungsbezirk Frankfurt a. O.) wollte einem Mittagsgesellschaftsbesuch, vergiftet sich dabei aber und nahm Schierling. Nach dem Essen traten alsbald bei der aus neun Köpfen bestehenden Familie schwere Vergiftungserscheinungen ein.

Das Großfeuer in Köln. Zu dem Brand im Kölner Schlacht- und Viehhof wird noch berichtet, daß ein großer Teil der großen Viehversteigerungshalle, in der etwa 300 Waggons Vieh und Tors lagerten, mit den Vorräten zerstört ist. Von den außerdem in der Halle untergebrachten 800 Pferden sind etwa 30 verbrannt, ungefähr 20 haben so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie sofort getötet werden mußten. Ein Teil der Pferde lief bei Ausbruch des Feuers in wilder Flucht in die

angrenzenden Ortschaften, konnte aber im Laufe der Nacht wieder eingefangen werden. Der Schaden ist erheblich.

Lebendig verbrannt. Einen entsetzlichen Tod hat der 19jährige Hilfsarbeiter Franz Spur gefunden. Er arbeitete an der Leitung der elektrischen Überlandzentrale Greifswald und befand sich dabei auf einer Leitungsmast, der soeben mit Karbolium gestrichen worden war. Während der Montage noch bei der Arbeit war, machten sich andere Arbeiter daran, in den Leitungsmast, auf dem sich Spur befand, mit glühenden Eisen Nägel zu treiben. In wenigen Augenblicken stand der ganze Mast bis zur Spitze in hellen Flammen. Dabei gingen sogleich auch die Kleider des Monteurs Feuer und dieser erlitt so furchtbare Brandwunden am ganzen Körper, daß er unmittelbar nach seiner Aufnahme in das Krankenhaus den Verletzungen erlag.

Ein neues Friedenszeichen. Den verschiedenen Friedensbäumen, deren Blüten angeblich den Frieden verkünden soll, ist nun auch eine Friedensuhre gefolgt. Die Weisheitmühle in Nürnberg ist nämlich in den Kriegsjahren 1866 und 1870/71 jedesmal stehen geblieben, jedesmal aber, wenn sie dann wieder hergerichtet wurde, kam es bald zum Friedensschluß. Vor einigen Monaten nun kam das Werk der Friedensuhre abermals in Unordnung, und da sie jetzt den alten Platz am Weissen Turm wieder eingenommen hat, prophezeien alle abergläubischen Gemüter baldigen Frieden.

Eine ganze Familie nach dem Genuß von giftigen Pilzen erkrankt. In dem bayerischen Orte Kolbermoor erkrankte nach dem Genuß von giftigen Pilzen die ganze Familie des Landwirts Grill. Ein neunjähriger Sohn ist gestorben, die übrigen Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Gerichtshalle.

Berlin. Ein alter Schwerverbrecher, der gleichzeitig ein erfindungsreicher Schwindler ist, ist der der Gerichtskammer aus der Untersuchungshaft vorgeführte Kaufmann und ehemalige Musiker Johann Wroble. Nach Verbüßung seiner letzten Zuchthausstrafe begründete er hier in der Kirchstraße ein „Lotterielos-Geschäft“, das darin bestand, daß er 16 Rosen-Kreuz-Lose kaufte und zur Versteigerung an dieser Gesellschaft Anteilscheine zum Ankauf anbot. In großen Lettern verkündete er in einem Prospekt: „Sie werden unter allen Umständen gewinnen!“ Verschiedene Personen, die da glaubten, auf diese Weise Kapitalien werden zu können, erwarben denn auch Anteilscheine, die ihm ein ganz hübsches Stämmchen einbrachten. Auch auf anderen Gebieten betätigte er sich als erfindungsreicher Kopf. So suchte er eine „Kaffeerin“ gegen Kautschuk, dann wieder trat er als „Inhaber von 6 Konfuziengeldscheinen“ auf und suchte eine Filialleiterin mit den nötigen Mitteln zur Leitung einer Kautschuk- und zur angeblichen Übernahme eines Cafés suchte er einen Teilhaber mit 2000- bis 3000 Mark, dem er 5 % Zinsen und einen monatlichen Reingewinn von 200- bis 300 Mark in Aussicht stellte. Auch in diesen Fällen ist er nur zum Teil erfolgreich gewesen. Der Angeklagte war in vollem Umfange gekündigt; er wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und 1300 Mark Geldstrafe, hißweise noch 80 Tagen Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Vermischtes.

Neues vom U-„Deutschland“. Die Nachricht von der Ankunft des Handels-U-Bootes „Deutschland“ ist offenbar unrichtig, denn nach dem Pariser Blatt „Oeuvre“ hat ein spanisches Boot auf der Insel Mallorca „Trümmer der Tauchbootes „Deutschland“ ausgehohlet.“ — Kapitän König und seine manöviere Mannschaft werden schwimmeln, wenn sie diese „verbürgte“ Meldung des Pariser Blattes lesen. — Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ berichtet, hat das englische Vlodadeamt auf die Vernichtung eines deutschen Handels-Unterseebootes eine Prämie von 2500 Pfund ausgesetzt. Zu dieser Prämie zählt die Admiralität weitere 2000 Pfund, falls ein deutsches Handels-Unterseeboot nach einem englischen Hafen aufgebracht wird. Auch von Privatpersonen, namentlich von mehreren Nedern, sind kleinere Prämien ausgesetzt worden.

Im Salon der kleinen Villa standen sie sich dann gegenüber. Hinto hatte das arrangiert und Ange war mit ihm im Bunde gewesen. Marie hatte stehen wollen, als er unermutet hereintrat, aber da überkam sie ein Schwächegefühl, das sie zwang, eine Stütze zu suchen. Sie hielt den Kopf gesenkt, aber ihre Brust arbeitete stürmisch und ein leises Zittern lief über ihre Gestalt.

Hinto blieb an der Tür stehen, nicht weniger ergriffen als sie und kaum mehr als sie Herr seiner selbst.

„Marie!“ Der Ton brach ihm in einem aufsteigenden Schluchzen.

Sie stützte sich schwer auf die Sessellehne, aber sie sah ihn nicht an.

Da vermochte er nicht mehr an sich zu halten. Er eilte auf sie zu und riß sie stürmisch an sich, er preßte ihr Gesicht gegen seine Brust und bedeckte ihr Haar mit heißen Küßen.

Sie stand ganz still; eine wohlige Erschlaffung war über sie gekommen und sie hatte nicht mehr die Kraft, dem Glück mit Vernunftgründen entgegenzutreten.

Nach einem halben Jahr wurde an dem Aufseher der Villa Berg ein Porzellanstück angebracht. Darauf stand zu lesen, daß der Doktor Hinto Vornemann hier sein Domizil habe.

Der Karl sah wieder die Farbenpracht des Herbstes, als das junge Paar seinen Einzug hielt. Es kam von einer Wallfahrt nach Turencon, wo die beiden einen einsamen Hügel mit Blumen geschmückt hatten.

Ende.

Sahrplan

gültig ab 1. Juli 1916.

Richtung Frankfurt—Wiesbaden—Niedernhausen—Limburg.

Frankfurt (Main) Hptbf.	ab	5.02	7.00	8.00	11.51	4.17	4.30	6.30	4849	8.44	11.09
Griesheim a. M.	"	5.11	7.08		12.00	4.25	4.38	6.38	4849	8.52	11.17
Nied.	"	5.17	7.14		12.06	4.31	4.44	6.44	4849	9.00	11.23
Höchst	"	5.26	7.22	8.10	12.14	4.37	4.50	6.52	7.56	9.05	11.29
Kristel	"	5.34	7.31		12.22	4.45	4.58	7.01		9.13	11.37
Hofheim i. L.	"	5.41	7.37	8.20	12.29	4.51	5.04	7.08	8.08	9.19	11.43
Lorsbach	"	5.49	7.46		12.37	4.59	5.12	7.16		9.27	11.51
Eppstein	"	5.58	7.55	8.31	12.46	5.07	5.20	7.25	8.25	9.35	11.59
Niederjossbach	"	6.06	8.03		12.54	5.15	5.28	7.33		9.43	12.07
Niedernhausen	an	6.14	8.11	8.43	1.02	5.23	5.36	7.41	8.47	9.51	12.15
Wiesbaden	ab	5.19	7.20	7.25	12.17		4.49	6.55		8.49	
Niedernhausen	ab	6.20	8.14	8.45	1.11	5.28	5.42	7.54	8.49	9.59	12.21
Niederjossbach	"	6.31	8.25		1.21	5.39	5.53	8.05		10.13	12.32
Idstein	"	6.37	8.31	8.57	1.27	5.45	6.00	8.11	9.06	10.20	12.38
Wörsdorf	"	6.44	8.38		1.34	5.52	6.08	8.18		10.29	12.45
Camberg	"	6.00	6.52	8.45	1.41	5.59	6.16	8.25	9.19	10.38	12.52
Niederjossbach	"	6.09	6.59	8.52	1.48	6.06	6.23	8.32	9.27	10.47	12.59
Oberbrechen	"	6.17	7.06	8.59	1.54	6.13	6.30	8.39		10.55	1.06
Niederbrechen	"	6.22	7.11	9.04	1.59	6.18	6.36	8.44		11.00	1.11
Eschhofen	"	6.31	7.19	9.12	2.07	6.26	6.44	8.52		11.09	1.19
Limburg (Lahn)	an	6.37	7.24	9.17	2.12	6.31	6.49	8.57	9.49	11.15	1.24

Druck u. Verlag der Buchdruckerei Wilhelm Ammelung, Camberg.

Richtung Limburg—Niedernhausen—Wiesbaden—Frankfurt.

Limburg (Lahn)	ab	3.25	4.08	5.00	7.45	12.16	2.10	4.22	5.28	6.26	7.35	8.20
Eschhofen	"	3.31	4.14	5.06	7.51	12.22	2.16	4.29		6.33	7.41	8.27
Niederbrechen	"	3.40	4.23	5.17	8.00	12.31	2.25	4.39		6.45	7.51	8.30
Oberbrechen	"	3.46	4.29	5.23	8.05	12.37	2.29	4.44		6.51	7.56	8.45
Niederjossbach	"	3.54	4.37	5.31	8.13	12.45	2.36	4.52	5.44	7.00	8.04	8.54
Camberg	"	4.03	4.46	5.40	8.22	2.54	2.53	5.02	5.53	7.13	8.14	9.04
Wörsdorf	"	4.12	4.55	5.50	8.31	1.03	3.06	5.13			8.24	9.17
Idstein	"	4.22	5.05	6.00	8.40	1.13	3.20	5.23	6.07	8.4	8.34	9.31
Niederjossbach	"	4.29	5.12	6.07	8.47	1.20		5.30			8.41	9.45
Niedernhausen	an	4.36	5.19	6.14	8.53	1.27	3.34	5.36	6.17	8.47	9.53	
Wiesbaden	an			6.56	9.27	2.05			6.53	9.26	T	
Niedernhausen	ab	4.43	5.21	6.26	8.59	1.35	3.36	5.43	6.19	8.55		9.01
Niederjossbach	"	4.49	5.27	6.32	9.05	1.41		5.49		9.01		9.07
Eppstein	"	4.54	5.33	6.39	9.11	1.46	3.45	5.55	6.28		9.16	
Lorsbach	"	5.04	5.40	6.47	9.17	1.53	3.51	6.03		9.24		9.24
Hofheim i. L.	"	5.08	5.47	6.55	9.24	2.00	3.56	6.11	6.38		9.31	
Kristel	"	5.13	5.52	7.02	9.29	2.05	4.01	6.17		9.44		9.44
Höchst	"	5.25	6.02	7.14	9.38	2.15	4.07	6.26	6.47		9.49	
Nied.	"	5.30	6.07	7.21	9.43	2.21		6.31			9.56	
Griesheim a. M.	"	5.23	6.14	7.29	9.49	2.28		6.40			10.04	
Frankfurt (Main) Hptbf.	an	5.45	6.22	7.37	9.57	2.36		6.48	6.58			

Richtung Niedernhausen—Wiesbaden.

Niedernhausen	ab	4.40	5.23	6.26	7.07	8.57	11.04	1.32	4.37	6.20	7.05	8.00	8.51	10.00
Auringen-Medenbach	"	4.51	5.33	6.32	7.17	9.07	11.14	1.42	4.47	6.34	7.17	8.15	9.02	10.11
Idstein	"	4.59	5.42	6.40	7.24	9.14	11.21	1.49	4.54	6.41	7.26	8.23	9.10	10.10
Erbenheim	"	5.08	5.49	6.47	7.31	9.21	11.28	1.56	4.57	6.48	7.35	8.30	9.17	10.27
Wiesbaden	an	5.17	5.58	6.56	7.40	9.30	11.37	2.05	5.11	6.57	7.44	8.39	9.26	10.36

Richtung Wiesbaden—Niedernhausen.

Wiesbaden	ab	5.19	6.00	7.20	10.04	12.17	1.28	4.49	7.04	8.00	8.49
Erbenheim	"	5.30	6.10	7.31	10.15	12.28	1.38	5.01	7.45	8.12	9.00
Idstein	"	5.41	6.21	7.42	10.26	12.38	1.48	5.12	7.57	8.23	9.11
Auringen-Medenbach	"	5.51	6.31	7.52	10.36	12.49	1.58	5.22	8.07	8.32	9.20
Niedernhausen	an	6.03	6.43	8.03	10.49	1.01	2.13	5.35	8.17	8.44	9.32

Zur Einmachzeit

empfehle

Glaskenläch, Aorke, Gijig, Gijig-Gijenz und Gewürze, Salicyl-Pergament, Weinsteine und Zitronensäure, Weinsteine, Pech, Schwefel, Gelatine, Vanille, Zapfkranken, Gähspunden, Schlauch.

Salatöl-Erjaß

Konservierungsmittel zum Gieereinlegen
Garantol-Wasserglas.

ferner

Bachpulver a Paket 10 Pfg.
Gierersah " 15

empfehle

Georg Steitz, Camberg,
Drogerie zum goldenen Kreuz.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

Limburg, Hallgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine
im Kreise Limburg.

Jedermann,

der eine reichhaltige,
auf allen Gebieten gut informierte Zeitung
lesen will,
welche wöchentlich dreimal erscheint, der
bestelle

für den Monat September den

Hausfreund

für den goldenen Grund.

Bestellungen nehmen unsere Austräger, die
Expedition und die Landbriefträger entgegen.

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“,
sowie die Nebenausgaben „Erbacher Zeitung“
und „Wärgefer Zeitung“ können jederzeit
neu bestellt werden, es ist nicht nötig, bis
zum Monats- oder Vierteljahrschluß mit der
Bestellung zu warten.

Gleich-Verkauf.

Die Abgabe erfolgt in der 1. Woche in den Metzgereien Johann Schüh und Philipp Schüh. Abgabe pro Kopf 1/2 Pfd. mit der Maßgabe, daß die Mindestabgabe 1/2 Pfd. und die Höchstabgabe 2 Pfd. beträgt. Der Verkauf findet am Samstag, den 2. September d. J., Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr statt. Die Preise sind die bisherigen mit dem Unterschiede, daß Rindfleisch 2.40 Mk. pro Pfd. kostet.

Camberg, den 31. August 1916.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Bekanntmachung

Am 1. 9. 16. ist eine Bekanntmachung betreffend
„Beschlagnahme und Bestandsmeldung v. Platin“
erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Zu den Kämpfen um Verdun

erscheint soeben

Sonderkarte v. Verdun u. Umgebung

1 : 100 000

In einem ca. 38 x 46 cm großen Kartenbilde werden die Gebiete zwischen Etain im Osten und Fleury im Westen, Senon im Norden und St. Mihiel im Süden gezeigt. Die Karte ist außerordentlich reich beschriftet, der große Maßstab gestattet die Wiedergabe zahlreicher Einzelheiten wie Höhen, Gehöfte usw. Zu dem billigen Preise von

40 Pfg.

dient sie sowohl dem Zeitungsleser, wie die Übersendung unseren Feldgrauen Freude bereiten wird.

Vorrätig in der Buchdruckerei

Wilh. Ammelung, Camberg.

Zur gefälligen Beachtung!

Die Main-Kraftwerke kommen den Hausbesitzern und Mietern dadurch entgegen, daß sie denselben, welche sich jetzt schon zur Installation einer Lichtanlage entschließen, in den Ortschaften welche schon mit Strom versorgt sind, den Lichtstrom bis zum 1. Okt. d. J. unentgeltlich liefern.

Die Anmeldungen zu den Neuanlagen können auch von dem Unterzeichneten Installateur übermittelt werden und empfiehlt sich derselbe in

Ausführung von elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Kostenanschläge hierüber werden von mir unentgeltlich ausgeführt.

Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager in elektrischen Beleuchtungskörpern und in allen Typen als gute Qualität bekannte Osram-Metalldraht u. Halbwatt-Lampen.

Josef Birkenbihl,

Installationsgeschäft,

Camberg, Strackgasse 9.

Guß- und Stahlblech = Kessel

empfehle

Josef Weyrich 2., Camberg.

Trichter aus Strapazoid
sind leicht, billig, dicht und dauerhaft.
Erfordern auf lange Jahre keine Unterhaltungsarbeiten.
Seit vielen Jahren bewährt. Muster und Prospekt Nr.
A. W. Andernach, Beuel am Rhein.